



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gottliche Ansprach Zu der Einsamen Seelen Jn der achtägigen Ignatianischen Eynöde

Pawłowski, Daniel

Cöllen, 1723

Ubung deß Willens bey dem Gebett.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59610)

nunfft dir zuredet / was der H. Geist dir
 einspricht / was du deinem liebsten Freund
 rathen würdest / was du woltest geant-
 wortet haben in der Stund des Todts /
 oder vor dem Richter Stuhl Gottes.
 Durch dieses Gespräch mit dir selbst
 muntere dich auff zum Gespräch mit Gott/
 mit Christo deinem Erlöser / mit der Mut-
 ter Gottes / deinem H. Schütz-Engel /
 deinen H. Patronen / &c. und vermische
 hiemit eine auß den obgesetzten drehen U-
 bungen des Verstands / auß welchen ein
 starcker Band wird gemacht werden deine
 vernünfftige Seel mit Gott zu vereinigen.

Gebrauch des Willens bey dem Gebett.

Auff die Übungen des Verstands müssen
 folgen die Anmühtungen des Willens.
 Der Verstand versammlet durch seine
 Schluß-Reden die göttliche Wahrheiten /
 der Will durch seine Übungen die einge-
 rahtene Tugenden : der Verstand nimbt
 die Seelen-Speiß in den Mund / der
 Will verkostet sie / und vereiniget selbige
 mit der ganzen Seelen : der Verstand zei-
 get

Von dem Gebett in Gemein. 15

get an den gefundenen Schatz / der Will
empfanget und genießet selbigen : der Ver-
stand macht auß dir einen weysen Mann /
der Will einen heiligen / beyde beschäftigen
dich in der Heiligkeit. Die vor dem Euffer
des Willens leere Tugend ist gezwungen ;
die Tugend / welche ist ohne Erkantnuß
des Verstands / ist nur eine Schein-Tu-
gend ; die mit der Andacht des Willens
im Gebett vereinigte Erkantnuß / machet
auß eine schöne/wahre/beständige Tugend.
Die Andacht ist nach Lehr des H. Bernardi
ein Zung der Seelen / ohne diese wirst du
erstummen / mit dieser wirst du von dei-
nem Herzen demühtig/ehrerbietig/kräftig
reden. Folgens muß die Übung des
Willens bey dem Gebett nicht unterlas-
sen werden / sondern

1. Dein Will soll im Gebett erhöht
werden über alle irrdische Neigungen / über
dich selbst / zur Liebe Gottes über alles /
zu vollkommenem Dienst Gottes / und zur
bereitwilligen Folgeleistung / in denen Stü-
cken / welche die Stimme Gottes und die
erkante Wahrheiten dir befehlen oder ein-
rahten.

2. Der Will muß den Verstand ge-
fangen

fangen nehmen / und selbigen den hohen Geheimnissen des Glaubens unterwerfen / also daß er selbige nicht fürwitzig erforsche / sondern einfältig glaube. Er muß es nachthuen den Seraphinen, welche mit zween Flügelen ihr Angesicht bedeckt halten / wan sie durch das hohe Lied Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig / Heilig / Heilig / Gott ihren Herrn loben.

3. Die Anmühtungen des Willens sollen übereinstimmen mit den drey obenwehnten Übungen des Verstands 1. Durch die Erkantnuß Gottes erwecke in dir eine H. Forcht und Lieb gegen Gott / Krafft deren du angetrieben werdest die Sünd zu fliehen / die Tugend zu üben / und seinen Rahmen bey allen zierlich und groß zu machen. 2. Durch die Erkantnuß Christi muntere dich auff / zur Hochschätzung deines Erlösers / zur Hoffnung und Vertrauen auff seine Verdiensten / und zur Gegenlieb / durch welche du angesporret werdest ihm in seinem Tugends. Wandel nachzufolgen. 3. Durch die Erkantnuß deiner selbst übe dich in der Verdemühtigung und Verachtung deiner selbst / wegen der von dir begangenen Sünden / Krafft deren

ren du dich würdig erkennest alles erdencklichen Haß / alles Creuzs und Verfolgung / ja deß ewigen Fluchs Gottes.

4. Der Will muß streiten wider die zum Gebett nicht gehörige Gedancken und Einbildungen / und zwaren um desto mehr weilien die Krafft der Einbildung von Naturen sehr unrühig / hefftig und ungestümm ist. Sie stellet oft ohne Erlaubnuß deß Willens / dem Verstand für Augen solche Gestalten / und ziehet selbigen dahin / daß er sie betrachte: findet sie eusserlich in der That nichts neues / so erdichtet sie innerlich neue ihr wohlgefällige Bildnißsen / oder bringt die alte Lustbringende Einbildungen auff's neues an Tag: darin betrachtet sie sich selbst mit Freud und Wohlgefallen / und springet also mit Lust von einer Gestalt zu der andern / und in dieser Veränderung bestehet allein ihre Beständigkeit / wodurch dan das Herz deß Gerechten / da er sich zum Gebett verfüget / oder selbiges verziehtet / oft sehr gepeiniget und gemartert wird. Darüber beklagt sich Job, c. 17. v. 11. &c. Meine Gedancken seynd zerstreuet / und peynigen mein Hertz / sie haben die Nacht in Tag vers-

verwandelt. Und diese unruhige Gedan-
 cken halten oft so hefftig an / fürnemlich
 bey den Unerfahrenen / daß sie in diesem
 Streit am Sieg verzweiffeln / gleich wie
 Cassianus in seiner Jugend dießfals ver-
 zweifflet hat / welcher doch nachmahlen
 von seinem Irthum durch Vorstellung
 dieser Gleichnuß befreyt ist worden. Cas-
 siane sprach zu ihm ein bettleelicher Abbt /
 was meinst du ? da ist ein Mensch des
 schwimmens ganz unerfahren / er hat auch
 niemahlen einen Schwimmenden gesehen:
 diesen frage / ob sein schwarzer Leib auff dem
 Wasser / ohne Untergang möge getragen
 werden ? er wird dir ohne Verzug und
 Wankelmuth zur Antwort geben / nein /
 daß kan nicht geschehen / es ist unmöglich:
 führe nachmahlen den selbigen zum Was-
 ser; da zeige ihm nicht wenige alte / junge
 auß der Kunst schwimmende Schiff-Leuth/
 frage dan wiederum / was ihn gedüncke
 von der vorigen Meynung: da wird er sa-
 gen / ich hab gefehlt / es ist wohl möglich /
 daß ein schwarzer Leib vom Wasser getra-
 gen werde. Eben so / sagt der fromme Alte/
 fehlest du Cassiane, und viele junge Leuth
 mit dir / indem ihr dafür haltet / daß die
 na.

natürliche Unbeständigkeit der Einbildung
 nicht möge gebessert und beschäftigt werden/
 ihr werdet betrogen auß Mangel der Er-
 fahrnuß / dan viele haben durch Beystand
 Gottes die Ruhe und Stillstand der
 Phantasien / und die Beherrschung über
 die Gedancken und Einbildungen erhal-
 ten. Wan die Freyheit deines Willens
 ernstlich beschlossen hat dich und alle dei-
 ne innerliche und eusserliche Kräfften Gott
 deinem Herzen zu unterwerffen / so werden
 sie alle deinem Willen / gleich den Kriegs-
 Männern ihrem Hauptman folgen und ge-
 horsamen : dan die kräftige Gnad Got-
 tes / kan dir wegen deß vollkommenen Ge-
 horsams / und Unterwürffigkeit deiner
 selbst / mittelbahr deß Gebetts wiederge-
 ben den hohen Frieden deß Herzens / wel-
 chen mit Verlust der ersten Unschuld / durch
 die Sünd verspielet haben unsere erste El-
 tern / und so lang du diesen Frieden nicht
 spührest / fahre fort zu betten / durch den
 dreyfachen Gebrauch deines Verstands
 und Willens / auch mitten unter dem
 Getümmel der unruhigen Einbildungen /
 und seye versichert Gott wird dir helfen /
 und alle Verhindernüssen eines ruhi-
 gen

gen Gebetts auß dem Weeg raumen: ruffe und schreye zum Himmel mit wiederholten Seuffzer.

Allmächtiger Gott schau mich an / dan mein Herz hat mich verlassen / es ist auß seiner Wohnung entwichen / dessen seynd meine Sünden und Nachlässigkeiten in Schuld / und darum will meine außschweifende Phantasey mir nicht gehorsamen / und der unrühige Geist mir keine Ruhe gestattet. O Herz! lasse dir gefallen / daß du mich errettest von dieser Gewalt welche ich außstehe / und weil du wilt / daß ich die Verhindernüssen / welche mir ein andächtiges Gebett zu verrichten im Weeg stehen / vernichtigen solle / gib mir Gnad hiezu O freygebigster Gott / durch Christum unsern Herren. Amen.





Zwenter Absatz.

Ubliche Weiß eines andächtigen Gebetts.

1. Das höchste/ fürnemste und zur Gerechtfertigung des Menschen nothwendigste Gebett / bestehet in den Übungen der drey götlichen Tugenden / des Glaubens / der Hoffnung / und der Liebe / dan auch in der wahren Reu und Leyd über unsere Sünden / und Auffgebung unseres Willens in den götlichen : weilen alle diese Tugenden ohnmittelbahr auff Gott ziehen / dan durch den Glauben erkennen wir Gott / und betten ihn an als den Anfang und das End aller Dingen : durch die Hoffnung verlangen wir Hülf von Gott ihn selbst zu genieffen ; durch die Lieb erfreuen wir uns in Gott und seinen Vollkommenheiten / und ziehen unser Herz ab von den Creaturen zu Gott ; durch die Reu und Leyd kehren wir zurück von der Sünd wieder zu Gott ; durch die Auffgebung unser Willens mit dem götlichen vereinigen wir